



PIPER

DAS Stephan Harbort
**HANNIBAL-
SYNDROM**

Phänomen Serienmord

Endlich frei, durchfuhr es ihn. Daß ihm eine »völlige Abstinenz hinsichtlich der Einnahme von Drogen, Alkohol und unverordnungeten Medikamenten« auferlegt worden war, kümmerte ihn nicht.

Vorsichtshalber war dies in seinem Therapieplan vermerkt worden. Den hatte er dabei. Egal. Endlich frei!

Wenig später machte er sich auf den Weg, schleppte zwei Reisetaschen Richtung Bahnsteig. In einer der Taschen befand sich auch ein »Bowie-Messer«, 15 Zentimeter lang mit feststehender Klinge. Das wußte nur er. Um 7.08 Uhr bestieg Gerhard Bold den Zug.

**Intercity 625 Dortmund–München,
zwischen Koblenz und Mainz, etwa in**

Höhe Trechtinghausen, 11.15 Uhr

Als die 44jährige Johanna Schmihing die Toilette verlassen wollte, drängte Gerhard Bold die völlig verduzte Frau gewaltsam in den Waschraum zurück. Er hatte sie längere Zeit beobachtet, ihr schließlich aufgelauert. »Halt die Schnauze!« fuhr er sie an. Johanna Schmihing fürchtete eine Vergewaltigung, Gerhard Bold dachte an Mord. Blitzschnell zog er sein Messer, stach mit großer Wucht mehrfach in den Brustkorb der sich heftig wehrenden Frau. Johanna Schmihing schrie um Hilfe, konnte weitere Stiche mit den bloßen Händen abwehren. Sie kämpfte um ihr Leben, trat nach ihrem Peiniger, kniff ihm in die Hoden. Plötzlich wurde die Toilettentür aufgerissen, zwei Mitreisende

zerzten die nun stark blutende Frau aus dem Waschraum. Sie hatten ihre verzweifelten Hilferufe gehört. Die Schwerstverletzte wurde in das nächste Zugabteil gebracht, dort wenig später von zwei zufällig anwesenden Ärzten notdürftig versorgt.

Bahnhof Bingerbrück, Bahnsteig 4, 11.25 Uhr

Der Zug wurde umgehend außerplanmäßig gestoppt. Eine alarmierte Ambulanz raste mit Johanna Schmihing in das nächstgelegene Krankenhaus. Sie wurde notoperiert, überlebte.

Gerhard Bold konnte noch auf dem Bahnsteig festgenommen werden, seine blutbesudelte Kleidung hatte ihn verraten.

Verraten worden waren auch seine
Therapeuten, sich selbst war Gerhard Bold
hingegen treu geblieben: »Wenn man mich
rausläßt, bin ich sicher, daß ich wieder
eine Frau töten würde.«

Gerhard Bold zählt nicht zu den Menschen,
die aus Eifersucht, verschmähter Liebe,
Ärger, Rache, Verzweiflung, Selbstsucht
oder verletzter Familienehre töten.
Ursachen und Begleitumstände dieser
Tragödien sind uns wohlbekannt: Die
eigene Frau wird im Affekt erwürgt, weil
sie keine Intimitäten mehr will oder untreu
wird; ein Freund oder Bekannter wird nach
heftigem Streit im Suff erschlagen; der
Kioskbesitzer von nebenan wird aus Wut
und Frust erstochen, weil er rigoros seine

Schulden einfordert; eine Prostituierte wird erdrosselt, weil ihr Freier sich gedemütigt fühlt; der Türsteher einer Diskothek wird erschossen, weil er den Täter zuvor schroff abgewiesen hat. Manchmal werden auch ganze Familien ausgelöscht, weil ein Elternteil keinen Ausweg mehr sieht und durchdreht. Das sind einige der gewöhnlichen Motive, derentwegen Menschen ihr Leben vertun.

Gerhard Bold zählt vielmehr zu der besonderen Spezies Mensch, die einmal tötet, ein zweites Mal, und dann immer wieder: Serienmörder. Normale Menschen schlagen sich durchs Leben, sie töten sich hindurch. Mord wird zur Routine, zu einer schlechten Angewohnheit, die sie nicht mehr loswerden können, nicht mehr